

# Forum

**EU-Erweiterung ohne soziale Flankierung gefährdet das Gesamtprojekt Europa. Artikel zu den Risiken einer EU-Erweiterung, IG-Metallpressedienstes vom 04.05.2001 über die Rede des IG-Metallvorsitzenden Klaus Zwickel anlässlich einer internationalen Konferenz der Otto Brenner Stiftung**

Die Osterweiterung der Europäischen Union muss nach Auffassung der IG Metall durch sozial- und arbeitsmarktpolitische Übergangsregelungen begleitet werden. Notwendig seien sowohl angemessene Übergangsfristen für die Freizügigkeit der Arbeitnehmer als auch die Übernahme des EU-Sozialrechts durch die Beitrittsländer, sagte der IG Metall-Vorsitzende Klaus Zwickel. "Wer sich der sozialen Frage nicht stellt, gefährdet das Gesamtprojekt Europa." Der Gewerkschaftsvorsitzende warf der Europäischen Kommission vor, in ihrer Stellungnahme zur EU-Osterweiterung nur eineinhalb Seiten von insgesamt 1.300 Seiten der Sozialpolitik zu widmen. Die Kommission sehe soziale Kriterien lediglich unter dem

Aspekt des ökonomischen Wettbewerbs und des Funktionieren des Marktes. Zur sozialen Dimension der Erweiterung gehörten sowohl die Übernahme des EU-Sozialrechts durch die Beitrittsbewerber, als auch ausreichende Übergangsfristen bei der Freizügigkeit der Arbeitnehmer, betonte Zwickel. Diese Probleme müssten in Abstimmung mit den Herausforderungen der europäischen Beschäftigungs-, Arbeitsmarkt und Integrationspolitik behandelt werden. Die Menschen hätten Angst, dass mit dem Beitritt eine große Zahl von Arbeitsimmigranten auf den westeuropäischen und deutschen Arbeitsmarkt drängen. Sie hätten Angst um die Sicherheit ihres Arbeitsplatzes(...).

# Forum

**Szenario: Vertrauenskrise, Veröffentlichung des Auswärtigen Amtes, anlässlich des Szenariowettbewerbs "Think Europe!-2020 Visions" unter der Schirmherrschaft von Hans Martin Bury, Staatsminister für Europa**

Die zunehmende Entfremdung zwischen EU-Politik und Bürgern führt - angetrieben durch verschiedene Fälle von Politikversagen - zu einer elementaren Vertrauenskrise gegenüber der EU. Aufgrund der Selbstverständlichkeit von Frieden und Bewegungsfreiheit lassen sich die Vorteile der europäischen Integration nur noch schwer vermitteln; die Vorschläge des Konvents für einen europäischen Verfassungsvertrag versanden; die Regierungskonferenz 2004 kapituliert vor der Vielzahl und Widersprüchlichkeit der Ansprüche der EU-Mitgliedstaaten; letztlich kommt es zu einer Minimalreform nach dem Strickmuster der traditionellen Gipfeldiplomatie.

Gleichzeitig wird die Erweiterung zügig vorangetrieben; die wirtschaftlichen Unter-

schiede und Verteilungskämpfe nehmen zu. Im Ergebnis sind die Akteure europäischer Politik unfähig, das System auf eine neue Integrationsstufe zu heben, um auf die veränderte Situation eines größeren und vielfältigeren Europas zu reagieren. Die Wahlbeteiligung 2004 und 2009 sinkt noch im Vergleich zur Wahl 1999 auf durchschnittlich weniger als 30 Prozent. Der Regionalismus in den Mitgliedstaaten nimmt zu (...)

Die Dominanz nationaler Entscheidungskalküle im EU-Entscheidungsprozess nimmt zu. So gewinnt in den wohlhabenderen Mitgliedstaaten die Debatte um die Kosten der Mitgliedschaft an Schärfe. Den einen zu teuer, den anderen zu ungerecht, gewinnen (neue) rechtspopulistische Parteien an Einfluss.

# Forum

**Egal oder Wahl, Artikel aus "Die Tageszeitung" am 15.07.99  
anlässlich der Europawahl 1999**

Was waren das noch für Alternativen, damals in den Achtzigern! "Schmidt oder Strauß", "To be or NATO be". Kein Wunder, daß sich Straßen, Unterschriftenlisten und Mehrzweckhallen von alleine füllten. Und auch die Wahlurnen. Dann kamen die Neunziger. "(...)" There's no Alternative!" (Thatcher). Doch dann das derbe Debakel der Demokratie. Juni '99, kurz vorm Millenium. 18.02 Uhr. Die erste Hochrechnung. Die Europawahlbeteiligung ist unter die Fünfzig-Prozent-Marke gesunken! (...) die Jugend lockt man mit schnöden Stimmzetteln nicht mehr hinterm Ofen hervor. NRW-Bildungsministerin Gabriele Behler will die junge Generation für die parlamentarische Demokratie gewinnen. Sie hat zu diesem Behufe die Homepage [www.16plus.de](http://www.16plus.de) einrichten lassen(...). Doch bevor der große Tag der Stimmabgabe kommt, müssen den

"Kids" (Behler) noch einige Fragen beantwortet werden.(...) "Wie sieht ein Wahlzettel aus?" Short basics für den eiligen Wähler" und detaillierte "Basics XXL" verschaffen Aufklärung. Doch Behler will mehr, nämlich zeigen, was das eigentlich soll: Kommunalwahl. Es geht, so verrät sie, um veritable Alternativen. Immer noch. Um diese aufzuzeigen spricht Behler sogar die Sprache der Jugend. Sie gibt den surfenden JungwählerInnen zu bedenken: "Wem fallen spontan 3 Promis ein, egal ob aus Nachbarschaft, Politik oder Showbiz, die nicht aufs Geld aus sind?" Doch Obacht: "Kofi Annan, Mutter Theresa, Mami und Mahatma Ghandi mal ausgenommen...", Denn Kofi, Mami und Ghandi kann man gar nicht wählen. So viel ist schon mal klar. Aber der Rest? Egal oder Wahl und so? Abwarten

# Forum

**Im Einklang mit dem Rest der Welt, Artikel in "Die Zeit" 16/03  
zu einer gemeinsamen Europäischen Aussen- und  
Sicherheitspolitik,**

"Läppische 400 Soldaten ,70 von ihnen Deutsche, haben Anfang April das Kommando in Makedonien übernommen. Und das soll ein kleiner Nukleus sein, mit eigenem Kommandeur bei der NATO in Mons? Die lernen es nie, vor der eigenen Haustür zu kehren, auch wenn sie beteuern, das sei ein Modell für eine künftige eigenständige Rolle der Europäer mit Militär auch über den Balkan hinaus".

"Und noch so ein Beispiel neulich beim Europa Gipfel in Brüssel haben sie wieder endlos über Milchquoten gesprochen! Und dabei hatte

der Krieg im Irak schon längst begonnen, über den sich Europas Eliten so gewaltig zerstritten, während Europas Gesellschaften sich in der Ablehnung überwältigend einig waren."

"Es ist weder Katzenjammer, den man aus Berlin zu hören bekommt, weil es keine gemeinsame Außen-, und Sicherheitspolitik gebe, noch geistern hochfliegende Pläne von einem emanzipierten Europa herum, das a´la´française ein "Gegengewicht" zu den USA bilden könnte. Augenblicklich findet Europa hauptsächlich am Telefon statt".

# Forum

Schlussdokument des Europäischen Jugendkonvents  
vom 9. bis 12. Juli 2002 in Brüssel.

Aufgaben und Visionen für die Europäische Union  
Wir, die europäische Jugend, haben die historische Chance, unsere Meinungen zur Zukunft unseres Kontinents zu äußern. Wir sind die erste Generation, die in einem Europa ohne den Eisernen Vorhang lebt. Wir wollen ein tolerantes, offenes Europa, in dem jeder seinen Platz findet. Wir wollen ein Europa, das auf die Grundwerte von Frieden, Freiheit, Dialog, Gleichheit, Solidarität und der Wahrung der Menschenrechte aufgebaut ist und auf dem Grundsatz der Gleichheit aller Mitgliedstaaten basiert. Im Zentrum unserer Vision steht ein Europa, das für seine Bürger verantwortlich ist und ihnen Rechenschaft ablegt. Es ist Zeit, für eine echte Europabürgerschaft zu sorgen. Das Europa der Bürger ist ein Europa, das sich um den sozialen Zusammenhalt in der Union und in der gan-

zen Welt bemüht. Es ist ein Europa, das sich dem Frieden und dem Respekt verpflichtet fühlt, das im Stande ist, europäische Antworten auf europäische Fragestellungen zu finden und dabei die Identität und das Erbe achtet, die mit der regionalen und nationalen Zugehörigkeit verbunden sind.

...

Wir brauchen ein Europa, das auf der internationalen Bühne präsent ist und großen Einfluss auf die wichtigen internationalen strategischen Entscheidungen hat und daher auch im Stande ist, brauchbare Antworten auf die Herausforderungen der Globalisierung zu geben. Um nicht länger ein politischer Zwerg zu sein, muss Europa die Mittel bekommen, sich selbst als eine vereinte globale Kraft zu positionieren.